



4. Interpellation Flavia Sutter (SP/Grüne) "Niederschwellige Sozialberatung" / Beantwortung

Stellungnahme Flavia Sutter (SP/Grüne)

„Besten Dank für die Beantwortung der Fragen. Gerne nehme ich Stellung zu den Antworten des Stadtrates. Ich nehme in meinen Antworten Bezug auf verschiedene Personen, die im sozialen Bereich tätig sind und die mich in dieser Sache beraten haben. Das Thema meiner Interpellation ist die sogenannte „Persönliche Hilfe“. Durch in Dübendorf sozial tätige Personen, wie kirchliche und kantonale Sozialarbeitende, habe ich erfahren, dass das Dübendorfer Sozialamt diese niederschwellige Beratung nicht oder kaum leistet. Alle in Dübendorf wohnhaften Personen, die in eine Notlage geraten, dies kann zum Beispiel ein Schuldenproblem oder auch eine schwere seelische Krise sein, haben gemäss Sozialhilfegesetz Anrecht auf eine Beratung bei der Sozialhilfe. Achtung! Hier geht es nicht um wirtschaftliche Hilfe. Persönliche Hilfe wird zwar auch bei Personen geleistet, die finanziell von der Stadt unterstützt werden, aber darum geht es nicht in meinem Vorstoss. Sozialarbeitende melden, dass die persönliche Beratung nur ungenügend stattfindet. Die Hilfesuchenden werden ausserdem, gemäss ihren Erfahrungen, auf unfreundliche Art abgewimmelt. Gemäss Stadtrat finden aber häufig Beratungen statt und der Stadtrat will nichts wissen von übermässig vielen Klagen über das Sozialamt. Wem soll ich nun glauben? Im Zuge der Recherche zu diesem Vorstoss stiess ich auf die ausländerfeindlichen Facebook-Posts der Sozialhilfe-Chefin. Als dies von der Presse aufgegriffen wurde, wurden Stimmen laut, dass auf dem Sozialamt unhaltbare Zustände herrschen. Von allen Seiten hörte man Berichte von unfreundlichem bis respektlosem Umgang mit Hilfesuchenden. Das Sozialamt erscheint durch diese Berichte in einem derart schlechten Licht, dass ich misstrauisch gegenüber den beschönigenden Antworten des Stadtrates auf meinen Vorstoss bin. Gemäss den Antworten ist auf dem Sozialamt alles in bester Ordnung und wer persönliche Hilfe in Anspruch nimmt, bekommt sie auch. Die Antworten machen nicht nur auf mich den Eindruck von Schönfärberei. Zuerst einmal zur Antwort auf die erste Frage. Offenbar werden regelmässig Personen am Schalter, resp. am Telefon beraten. Eine Beratung am Schalter? Ich habe eine schwere seelische Krise und werde am Schalter beraten? In der Antwort steht zwar, dass auch Beratungen im Büro stattfinden, aber jemand, der gut Bescheid weiss und vom Fach ist, sagt, ohne Formular für Sozialhilfe werde man nicht hineingelassen, sprich: nur wer Sozialhilfebezüger ist, wird im Büro beraten. Persönliche Hilfe umfasst in der Regel ein längeres oder mehrere Gespräche, in denen eine Auslegeordnung gemacht wird. Dann wird versucht, der hilfesuchenden Person Wege aufzuzeigen, wie es weitergehen kann oder sie wird an weiterführende Beratungsstellen verwiesen. Das findet, gemäss verschiedenen Aussagen, entgegen den Antworten des Stadtrates, auf dem Sozialamt Dübendorf nicht statt. Dann habe ich kritisiert, dass nichts über persönliche Hilfe im Geschäftsbericht steht. Der Stadtrat will es im nächsten Geschäftsbericht anders machen. Da erwarte ich, dass in der Statistik unterschieden wird: Wie viele Personen wurden beraten mit wirtschaftlicher Hilfe und wie viele ohne. Unverständlich ist für mich, warum das Sozialamt keine aktivere Rolle spielt in der Kosodü (Koordination Sozialarbeit Dübendorf). Müsste nicht der Abteilungsleiter grösstes Interesse an diesem Netzwerk haben? Alle im sozialen Bereich ziehen an einem Strick, Synergien können genutzt werden, man kann sich austauschen - ein solches Netzwerk bietet viele Möglichkeiten. Der Abteilungsleiter müsste doch der Leiter der Sitzungen sein. Hier wird eine riesige Chance nicht genutzt. Könnte der Stadtrat nicht den Abteilungsleiter für die Leitung der Sitzungen beauftragen? Der Stadtrat schreibt, Dübendorf habe konstant tiefe Ausgaben bei den Sozialhilfeleistungen im Vergleich mit anderen Gemeinden. Er führt dies vor allem auf „eine sehr gute umfassende, strukturierte und professionelle Sozialhilfe“ zurück. Im Bereich der persönlichen Hilfe würde ich eher von „Nicht-erfüllen des Auftrages“ sprechen. Indem man Hilfesuchende abwimmelt, werden natürlich auch Kosten gespart. Aus meiner Sicht aber nur kurzfristig. Wer die benötigte Hilfe zur Selbsthilfe nicht bekommt, kann gefährdet sein, in die Sozialhilfe abzurutschen und dann wird es ja bekanntlich für die Stadt richtig teuer. Der Stadtrat betont, es werden alle gesetzlichen Vorgaben abgedeckt - auch in der persönlichen Hilfe. Diese Aussage stimmt wohl einfach schlicht nicht.“



Stellungnahme Stadtrat Kurt Spillmann (SVP)

„Wir haben eine Replik auf die Antworten des Stadtrates gehört. Ich werde gleich in der gleichen Reihenfolge wie die Interpellantin auf die einzelnen Punkte eingehen. Vorab: Es ist für die Abteilung Soziales sehr schwierig, auf Vorwürfe und Anschuldigungen hin tätig zu werden, wenn diese nicht mit Fakten resp. konkreten Fällen untermauert werden. Kommt mit diesen Personen zu uns, dann können wir die Einzelfälle auch betrachten. So kann sicher auch eine Lösung gefunden werden. Nur vom Hörensagen ist es etwas schwierig zu reagieren.

Betreffend persönlicher Hilfe haben wir gehört, dass Dübendorf nichts resp. praktisch nichts mache in dieser Hinsicht. Hier muss ich Ihnen sagen, was persönliche Hilfe überhaupt ist und was sie beinhaltet. Es ist ein integrierter Bestandteil des Sozialhilfegesetzes, dass jede Gemeinde persönliche Hilfe anzubieten hat. In Bezug auf den Rahmen dieser Hilfe sind die Gemeinden autonom. Dübendorf bietet persönliche Hilfe in Form von Beratungen, Stützungen des Betroffenen, Motivierung, Förderung, Strukturierung des Alltags oder Vermittlung von speziellen Dienstleistungen an. Dies bildet ein Bindeglied zur materiellen Existenzsicherung als Zweck der beruflichen sowie sozialen Integration.

Ich habe ein paar Zeitungsausschnitte mitgebracht (*zeigt Bilder*), aus denen bspw. ersichtlich wird, dass wir in Dübendorf in elf Jahren 500 Stellen vermittelt haben. Sehr geehrte Frau Interpellantin, das ist persönliche Hilfe. Jeder, der aus dem Arbeitsprozess hinausfällt, wird über die Arbeitsvermittlung mittels persönlicher Hilfe möglichst schnell wieder in den Arbeitsmarkt integriert. Wir haben 500 Stellen innert 11 Jahren vermittelt gemäss Stand 2011. Von Dezember 2011 bis heute konnten wir so nochmals knapp 500 Personen integrieren. So viel zur persönlichen Hilfe, sofern diese dann auch in Anspruch genommen wird. Wir bieten aber auch persönliche Hilfe mit einem eigenen Psychologen vor Ort an. Wenn jemand ein psychologisches Defizit hat, wird diese Person vor Ort in Dübendorf betreut. Auch das ist persönliche Hilfe. Und wenn man dann sagt, wir machen nichts resp. fast nichts, dann informieren Sie sich doch bitte zuerst, bevor Sie einfach in die Luft hinausrufen, was in Dübendorf zu machen wäre und was nicht gemacht werde. Nennen Sie die Namen, legen Sie die Fakten auf den Tisch. Denn dann bin ich davon überzeugt, dass diese Personen auch korrekt und kompetent betreut werden. So viel zur persönlichen Hilfe. Aber wieso kommt dann Dübendorf in ein schlechtes Licht? Dübendorf ist eigentlich weitem bekannt, dass sehr viel gemacht wird. Dafür bekommen wir auch Lob. Lob, dass wir zu erfolgreich seien. Und Erfolg muss man sich erarbeiten und es gibt auch Neider. Aber glauben Sie mir, wenn jemand erfolgreich ist und seinen Job gut ausführt, dann ertragen wir dies auch. Die Sozialhilfe und die Sozialbehörde bekommt Rückdeckung vom Kanton Zürich. Dieser als eines der Aufsichtsorgane, welcher uns jährlich visitiert. Wir wurden im Jahr 2016 visitiert und haben einen sehr guten Bericht erhalten. Eine weitere Aufsichtsstelle ist der Bezirksrat, welcher uns ebenfalls jährlich visitiert und findet, dass wir alles kompetent und richtig machen. Das sind für uns die Gradmesser und nicht Schüsse ins Blaue hinaus. Solche Hetzkampagnen und Störmanöver, welche niemandem helfen. Sie helfen nicht den Betroffenen und auch nicht den Angestellten.

Zu den tiefen Ausgaben: Diese kommen automatisch, wenn man professionelle Hilfe anbietet und eine Arbeitsvermittlung hat. Dies hat nichts mit wegschicken zu tun, sondern mit einem kompetenten Arbeiten meiner Angestellten mit den Betroffenen. Ich muss Ihnen eines sagen: Wir werden auf diesem Kurs weiterfahren, denn wir sind davon überzeugt, dass es der Richtige ist. Davon überzeugt sind auch unsere Aufsichtsbehörden, sowohl im Bezirk wie auch im Kanton. Da werden wir nichts ändern. Wir arbeiten höchst professionell, kompetent und gesetzeskonform. Und da wird sich in Dübendorf nichts ändern. Wir sind weder fremdenfeindlich noch schikanieren wir Menschen. Wir stehen nicht am Morgen auf, gehen an die Arbeit und haben zum Ziel, Menschen zu schikanieren. Die Angestellten stehen am Schalder und sind dementsprechend motiviert, die Menschen auch zu begleiten und ihnen zu helfen. In diesem Sinne muss ich Ihnen sagen: Hören wir doch auf, lassen wir die Leute arbeiten. Die sollen ihren Job machen, den sie müssen und es sollen nicht mit sinnlosen politischen Vorstössen unsere zeitlichen Ressourcen behindert werden.“



Allgemeine Diskussion

Alexandra Freuler (SP/Grüne)

„Ich kann mich nicht mehr zurückhalten, ich muss mich jetzt äussern. Nein, es ist nicht so, wie Sie sagen, Kurt Spillmann. Mit meiner Tochter hatte ich das zweifelhafte Vergnügen, aufs Sozialamt zu müssen. Und ich kann Ihnen sagen, dass man nicht freundlich bedient wird. Man bekommt Antworten resp. Aussagen, welche ich Ihnen gerne in einem persönlichen Gespräch erläutern werde, denn ich möchte nicht hier in aller Öffentlichkeit wiedergeben, was uns gesagt wurde. Aber dass es kompetent und freundlich war, kann ich nicht behaupten. So ist es definitiv nicht. Meine Tochter und ich haben etwas ganz anderes erfahren.“

Stadtrat Kurt Spillmann (SVP)

„Ich will darauf gerne eine Antwort geben. Natürlich bin ich jederzeit bereit, mich mit Ihnen zusammen zu setzen und Ihren Fall anzuschauen. Aber ich muss noch etwas für die Allgemeinheit sagen. Es ist in unserem Job einfach so, dass nicht immer alle zufrieden sind, wenn sie nicht alles erhalten, was sie wollen. Das liegt eben in der Natur der Sachen. Und das meine ich nicht im Speziellen betreffend dem Votum der vorhergehenden Rednerin, sondern allgemein. Wir haben viele Leute und da gibt es eben wirklich manchmal Unstimmigkeiten, wenn bspw. Auflagen nicht eingehalten werden und wir Sanktionen ergreifen müssen. Dass dann nicht jeder zufrieden ist, ist klar. Auch verstehen die betroffenen Personen dies nicht immer. Ich begrüsse es, dass die vorhergehende Rednerin auf mich zukommen wird und bedanke mich. Ich bin jederzeit bereit, Ihren Fall im Detail anzuschauen.“

Andrea Kennel (parteilos)

„Kurt Spillmann, herzlichen Dank für dieses Angebot. Ich habe bereits einmal versucht, von diesem Angebot, direkt auf dich zuzukommen, Gebrauch zu machen. Ich habe wegen einem konkreten Fall telefoniert, hatte jedoch das persönliche Gespräch nicht mit dir. Ich wurde dort sachlich, aber klar darüber informiert, dass nichts unternommen werde. Ich hatte dort nicht den Eindruck, dass zu viel verlangt worden wäre. Es lief effektiv etwas sehr schief. Der Chef wurde von mir informiert und hat nichts unternommen.“

Flavia Sutter (SP/Grüne)

„Ich möchte kurz Antwort auf das Votum von Kurt Spillmann geben. Ich habe diese Fälle nicht von irgendwo her, sondern habe durch Sozialarbeitende (bei Kirche und Kanton) davon gehört, dass diese beim Sozialamt „anbrennen“. Sie schicken die Personen dorthin, die Hilfe brauchen. Diese kommen wieder zurück und sagen, dass sie unfreundlich behandelt resp. einfach wieder weggeschickt wurden. Zudem kam gerade wieder ein Brief von einer Frau, die ihren Sohn begleitet hat und über einen schlechten Umgang berichtet. Dieser Brief ging im September an Stadtpräsident Lothar Ziörjen mit Kopie an mich. Dies ist eine Meldung von vielen. Schlussendlich ist es auch mein Job als Gemeinderätin bei solchen Sachen hinzuschauen. Das ist Demokratie und nicht Arbeitsbeschaffung.“

Die Interpellation ist damit abschliessend behandelt und abgeschrieben.

Die Richtigkeit bescheinigt

Beatrix Pelican
Gemeinderatssekretärin